

Stadt Kriens
Projektwettbewerb Grabenhof-Park

Jurybericht



Impressum

Auftraggeberin:
Stadt Kriens
Präsidialdepartement
Stadtplatz 1
6010 Kriens
www.stadt-kriens.ch

Verfahrensbegleitung:
Büro für Bauökonomie AG
Am Mattenhof 14
6010 Kriens
www.bfbag.ch



Titelbild:
Visualisierung Siegerprojekt

Inhalt

Einleitung	2
Einleitung	2
Ausgangslage Grabenhof	2
Aufgabenstellung	3
Ziel des Projektwettbewerbs	3
Planungsperimeter	3
Verfahren	4
Auftraggeberin	4
Art des Verfahrens	4
Teilnahmeberechtigung	4
Teamzusammensetzung	4
Vorbefassung	4
Gesamtpreissumme	4
Preisgericht	4
Termine	5
Jurierung und Empfehlung	6
Eingegangene Projekte	6
Vorprüfung	6
Orientierungsrundgang	6
Beurteilung	6
Detaillierte Vorprüfung	7
Kontrollrollrundgang	7
Entscheid	7
Entschädigung und Preisgeld	7
Empfehlung für die Weiterbearbeitung	8
Couvertöffnung / Würdigung	9
Genehmigung	10
Projekt zur Weiterbearbeitung	11
Rangierte Projekte	16
Projekte 4. Rundgang	42
Projekte 3. Rundgang	46
Projekte 2. Rundgang	57
Projekte 1. Rundgang	63

Einleitung

Einleitung

Kriens ist die zweitgrösste Stadt im Kanton Luzern mit über 30 000 Einwohnende und liegt im Talboden eingebettet zwischen «seinen» zwei Bergen, dem Pilatus und dem Sonnenberg.

Kriens besteht aus dem Ortszentrum mit diversen Quartieren inkl. dem Ortsteil Obernau, der zwar eine eigene Postleitzahl hat, aber längst mit dem Ortskern zusammengewachsen ist. Zu Kriens gehören zudem der Weiler Hergiswald (5 km westlich des Zentrums am Pilatusabhang auf 790 m.ü.M.) und zahlreiche Einzelgehöfte am Berghang zum Pilatus. Mehr als die Hälfte des Krienser Stadtgebietes ist bewaldet oder wird landwirtschaftlich genutzt von einem der über 30 Höfe. Rund um den Bahnhof Mattenhof wächst als Kontrast dazu aktuell ein neuer, stark städtisch geprägter Ortsteil heran.

Der östlichste Teil der Stadt Kriens im Talboden, zwischen dem Mattenhof und Horw bildet das Gebiet Grabenhof.

Ausgangslage Grabenhof

Am 29. November 2020 hat das Stimmvolk der Stadt Kriens über den Bebauungsplan und die Teilzonenplanänderung für die PILATUS ARENA abgestimmt. In der Abstimmungsbotschaft wurde der Bevölkerung mit einer Mehrwertabgabe die Realisierung einer Freizeitanlage versprochen. Die Einnahmen aus der Mehrwertabgabe dienen der Sicherung der Lebens- und Wohnqualität im verdichteten städtischen Raum. Mit der Absichtserklärung vom Juni 2020 zwischen der Stadt Kriens und der Stadt Luzern haben die beiden Parteien erklärt, dass sie die Areale Grabenhof und Hinterschlund gemeinsam in einem kooperativen Verfahren konzipieren und planen wollen.

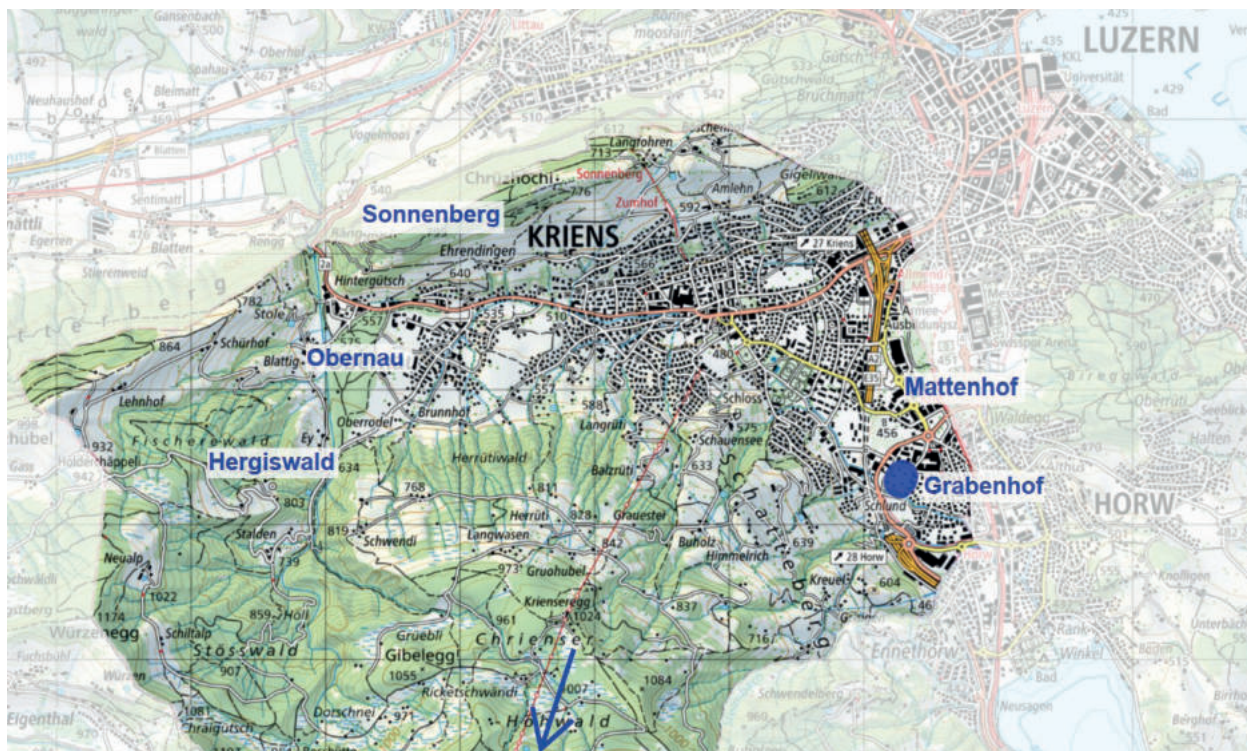


Abbildung 1: Übersichtskarte Kriens, Quelle: eigene Darstellung

Als Teil des kantonalen Entwicklungsschwerpunktes Luzern Süd bilden u.a. die neuen Ortsteile Mattenhof, Schweighof und Nidfeld städtebaulich eine neue Facette. Aktuell wird im Gebiet Mattenhof die regionale Sport- und Eventarena «PILATUS ARENA» direkt am Bahnhofplatz im Mattenhof gebaut, flankiert vom 114 Meter hohen Hochhaus, dem dann höchsten Gebäude der Zentralschweiz.

Das Areal Grabenhof wird als möglicher Raum für öffentliche Nutzungen, Freizeitanlagen und Grünzonen bezeichnet, der eine Reaktion auf den Entwicklungsdruck im Zentrum Mattenhof ermöglicht. Als übergeordnete Zielsetzungen wird festgehalten, dass der Bogenweg als übergeordnete Rad- und Gehwegverbindung zu sichern ist, ökologische Ausgleichsflächen entlang des Schlimbachs gesichert und öffentlich

zugängliche Frei- und Aufenthaltsräume entlang des Bogenwegs und des Schlimbachs geschaffen werden sollen.

Das Raumprogramm des Freiraums sieht ein Angebot vor, das einer Parkanlage ähnelt und als öffentlicher Grün- und Erholungsraum konzipiert ist mit einem Allmend oder Volkspark-Charakter. Es umfasst sowohl Bereiche mit intensiveren Freizeitnutzungen als auch Zonen für ruhige Naturerlebnisse. Das Einzugsgebiet für den Grabenhof-Park ist das Gebiet Luzern-Süd von rund 10 000 bis 15 000 Menschen. Der Freiraum richtet sich an Menschen aller Generationen und fördert ein generationenübergreifendes Miteinander. Zentrales landschaftliches Element ist der Schlimbach, der im Rahmen eines Renaturierungs- und Hochwasserschutzprojekts in die Gestaltung integriert wird. Erschlossen wird der Freiraum durch den Bogenweg, der sowohl Velofahrenden als auch Fussgängerinnen und Fussgängern eine sichere und attraktive Verbindung bietet. Für die Neugestaltung geht die Stadt Kriens von einem Investitionsvolumen von CHF 4 Mio. exkl. MWST aus. Der Projektwettbewerb dient zur Findung eines qualitativ hochwertigen Konzepts für den Grabenhof-Park.

Aufgabenstellung

Im Rahmen des Projektwettbewerbes wurden Konzeptvorschläge für die Neugestaltung Grabenhof-Park erwartet. Dabei ist der Bau des Bodenwegs sowie die Renaturierung- und Hochwasserschutzprojekt vom Schlimbach nicht Teil der Aufgabenstellung.

Ziel des Projektwettbewerbs

Der Projektwettbewerb soll zur Findung eines geeigneten Landschaftsarchitekturbüro mit dem für die Aufgabenstellung besten Konzept führen. Bei Bedarf verstärkt sich das Landschaftsarchitekturbüro mit einem Architekturbüro. Die von den Teilnehmenden eingereichten Projekte für die Neugestaltung Grabenhof-Park fokussieren auf die folgenden Ziele:

- hohe aussenräumliche Qualitäten im Kontext der städtebaulichen Entwicklung Luzern Süd
- funktionale Aussenraumgestaltung (Aufwertung) mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten und Angeboten von hoher Qualität
- ressourcen- und klimaschonende Konzeption (Nachhaltigkeit) mit einer hohen Resilienz, unter Berücksichtigung der künftigen Klimaentwicklung
- eine wirtschaftliche Lösung hinsichtlich des vorgesehenen Investitionsbudgets sowie im Betrieb und Unterhalt

Planungsperimeter

Der Planungsperimeter setzt sich aus dem Bereich weitere Freiräume (a) und dem Bereich ökologische Grünzone (b) zusammen.

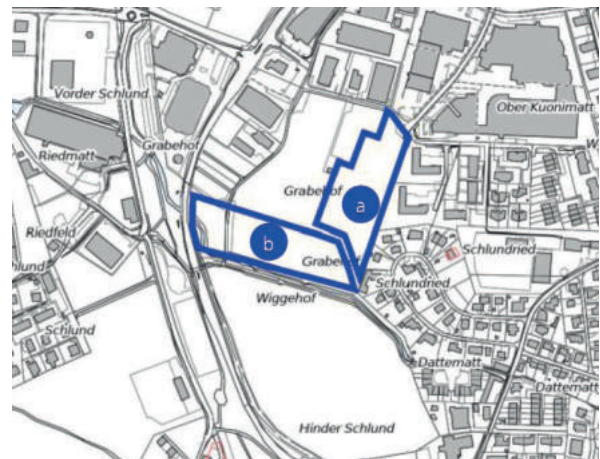


Abbildung 2: Planausschnitt Quelle: gis-daten.ch

Verfahren

Auftraggeberin

Veranstalterin für das Verfahren ist die Stadt Kriens, vertreten durch die Präsidiendienste, Stadtplatz 1, 6010 Kriens.

Art des Verfahrens

Der Projektwettbewerb wurde als offenes, anonymes, einstufiges Verfahren ausgeschrieben. Das Verfahren unterstand dem öffentlichen Beschaffungswesen und fällt unter das GATT / WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen.

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Teilnehmende mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT / WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, insofern dieser das Gegenrecht gewährt.

Teamzusammensetzung

Die teilnehmenden Teams müssen die Kompetenzen Landschaftsarchitektur erbringen können. Bei Bedarf verstärkte sich das Landschaftsarchitekturbüro mit einem Architekturbüro.

Vorbefassung

Im Auftrag der Veranstalterin hat im Vorfeld zum vorliegenden Verfahren das Büro B+S AG Luzern ein Technischer Bericht zur Veloroute Bogenweg ausgearbeitet. Die Planung der Veloroute Bogenweg ist ein Drittprojekt. Dieses ist bereits in der Vorprojektphase abgeschlossen und wurde mit dem Technischen Bericht, der den Verfahrensunterlagen beiliegt, dokumentiert. Um keinem teilnehmenden Team ein Vorteil zu gewähren war die Büro B+S AG, Luzern, nicht teilnahmeberechtigt.

Im Auftrag des Kantons Luzern wurde die SCHUBIGER AG Bauingenieure in Hergiswil im Vorfeld des vorliegenden Verfahrens mit der Planung des Hochwasserschutz- und Revitalisierungsprojekts beauftragt. Dieses Projekt wird als Drittprojekt geführt. Um keinem teilnehmenden Team ein Vorteil zu gewähren war die SCHUBIGER AG BAUINGENIEURE, Hergiswil, nicht teilnahmeberechtigt.

Die freiraumarchitektur GmbH, Luzern, hat 2024/25 eine Skizze der möglichen Ausgestaltung erstellt, um das Projekt von einer anderen Perspektive für

Kommunikationszwecke zeigen zu können. Die Skizze wurde allen teilnehmenden Planungsteams zur Verfügung gestellt. Die freiraumarchitektur GmbH, Luzern, war für das vorliegende Verfahren aufgrund der Offenlegung teilnahmeberechtigt.

Gesamtpreissumme

Die Gesamtsumme für Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbs betrug CHF 150 000.00 exkl. MWST. Es wurden 5 Preise und 1 Ankauf vergeben, die Aufteilung erfolgte anlässlich der Beurteilung.

Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen.

Sachpreisgericht mit Stimmrecht

- Jacqueline Stampfli, Abteilungsleiterin Präsidiendienste, Stadt Kriens (Vorsitz)
- Thomas Lustenberger, Abteilungsleiter Planungs- und Baudienste, Stadt Kriens
- Monika Schwarzentruher, Abteilungsleiterin Verkehrs- und Infrastrukturdienste, Stadt Kriens

Fachpreisgericht mit Stimmrecht

- Anja Bandorf, dipl. Landschaftsarchitektin BSLA, BNP Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
- Rita Illien, Dipl. Landschaftsarchitektin HTL, Müller Illien Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
- Stefan Koepfli, dipl. Landschaftsarchitekt BSLA, Koepfli Partner GmbH, Luzern
- Liliane Haltmeier, dipl. Architektin ETH, Haltmeier Kister Architektur GmbH, Zürich

Beratende und Expertinnen / Experten ohne Stimmrecht

- Christian Bachmann, dipl. Architektin FH, Stadt Kriens, Bauherrenvertretung (Ersatz Fachpreisgericht)
- Ruth Limacher, Stadt Kriens, Vertretung Gesellschaft & Alter (Ersatz Sachpreisgericht)
- Sascha Blum, Stadt Kriens, Vertretung Ökologie
- Kurt von Rotz, Stadt Kriens, Vertretung Kinder & Jugendliche
- Daniel Dziemba, Stadt Kriens, Vertretung Sport & Freizeit
- Marcel Schwerzmann, Präsident Quartierverein Kuonimatt
- Roger Gort, Büro für Bauökonomie AG, Luzern
- Lea Kiser, Büro für Bauökonomie AG, Luzern

Das Preisgericht behielt sich vor, bei Bedarf weitere Expertinnen/Experten beizuziehen.

Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde von der Büro für Bauökonomie AG sowie Beratenden und Expertinnen und Experten ohne Stimmrecht vorgenommen. Die Ermittlung der vergleichenden Grobkostenschätzung erfolgte durch die Büro für Bauökonomie AG.

Termine

Publikation	20. August 2025
Anmeldefrist	24. September 2025
Fragenstellung schriftlich	01. Oktober 2025
Fragenbeantwortung	15. Oktober 2025
Abgabe der Unterlagen	31. August 2022
Abgabe Modell	11. Dezember 2025
Beurteilung	Januar / Februar 2026
Entscheid und Information	Februar 2026

Beurteilungskriterien

Für den Projektwettbewerb galten die folgenden Beurteilungskriterien:

- freiräumliches Gestaltungskonzept
- Atmosphäre und Identität des neuen Freiraums
- Eingliederung in den räumlichen Kontext auf Ebene Stadt, Quartier und Flussraum
- Lebensraumvielfalt und ökologische Vernetzung
- Berücksichtigung Stadtklima (Hitze, Wasser etc.)
- Qualität der Aufenthalts- und Nutzungsqualität (inkl. Sicherheitsgefühl)
- Attraktivität für verschiedene Nutzergruppen
- Wirtschaftlichkeit bezüglich Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten

Das Preisgericht behielt sich vor, die Beurteilungskriterien zu präzisieren bzw. zu verfeinern. Die Reihenfolge der Kriterien entsprach keiner Gewichtung.

Jurierung und Empfehlung

Das Fach- und Sachpreisgremium sowie Expertinnen und Experten und Beratende trafen sich am Dienstag, 20. Januar 2026, und am Mittwoch, 04. Februar 2026, zur Jurierung.

Die stimmberechtigten Personen des Gremiums waren bis auf den 20. Januar 2026 vollzählig anwesend. An diesem Tag mussten sich Anja Bandorf und Liliane Haltmeier entschuldigen lassen. Das Stimmrecht wurde durch Christian Bachmann als Ersatz des Fachpreisgerichts wahrgenommen. Anja Bandorf und Liliane Haltmeier waren am zweiten Beurteilungstag vor Ort und konnten im Kontrollrundgang alle Entscheide des ersten Beurteilungstages kommentieren.

Eingegangene Projekte

Bei der Verfahrensbegleitung gingen termingerecht 36 Projekte ein (alphabetische Reihenfolge):

- 1 100388
- 2 324758
- 3 2:1 für Kriens
- 4 Ambassador
- 5 Astacidae
- 6 ASTACUS
- 7 BOGENRANKE
- 8 COLLINA
- 9 Commonopoly
- 10 Doppel-Aue
- 11 Dynamo
- 12 GIAMBER
- 13 HEIMSPIEL
- 14 Im Wandel
- 15 Into the Wild
- 16 JANUSCH
- 17 KABINETTE
- 18 Kleine Wolke
- 19 Komorebi
- 20 Le Déjeuner sur l'herbe
- 21 Lebendes Mosaik
- 22 LUCUS
- 23 MOSAIK
- 24 Mosaik
- 25 NEXUS
- 26 Rundweg mit 22 Gartenlauben
- 27 Sagittarius & Astacus
- 28 Schattenaue
- 29 SPARK
- 30 SUGUS
- 31 Ursus Gallus

- 32 VIRIDI INVOLUTI
- 33 Volksgarten
- 34 Wanderfalke
- 35 Wiesenmeer
- 36 ZusammenWachsen

Vorprüfung

Zu Beginn des ersten Beurteilungstages wurden die Ergebnisse der Vorprüfung präsentiert und erläutert. Die Eingaben der 36 Teams sind fristgerecht und anonym mit den verlangten Unterlagen abgegeben worden. Grosse Verstösse, welche zu einem Ausschluss führten, lagen keine vor. Das Projekt 30 SUGUS hielt sich nicht an die Vorgabe den Bogenweg betreffend. Das Preisgericht sah jedoch von einem Ausschluss ab, da sich das Planungsteam durch die Abweichung keinen Vorteil verschafft hatte. Die Jury wollte den Vorschlag zudem diskutieren und beurteilen und in Vergleich zu den übrigen Eingaben stellen. Im Falle einer Rangierung würde das Projekt keinen Preis erhalten, sondern als Ankauf deklariert werden.

Orientierungsrundgang

Vor den Beurteilungsrundgängen wurden je zwölf Projekte von einer Gruppe studiert. Anschliessend wurden in einem gemeinsamen Orientierungsrundgang alle Projekte durch die Gruppen wertunglos vorgestellt.

Beurteilung

Die 36 Beiträge wurden hinsichtlich der Beurteilungskriterien beurteilt.

Nach eingehender Auseinandersetzung mit den Konzeptvorschlägen und sorgfältiger Erörterungen aller Vorzüge und Unzulänglichkeiten hat das Preisgericht folgende Projekte in den Wertungsrundgängen ausgeschieden. Dabei wurden die Beurteilungskriterien in jedem weiteren Durchgang projektspezifisch vertiefter und detaillierter betrachtet.

Im 1. Rundgang wurden folgende Projekte ausgeschieden:

- 3 2:1 für Kriens
- 4 Ambassador
- 9 Commonopoly
- 11 Dynamo
- 13 HEIMSPIEL
- 16 JANUSCH

- 18 Kleine Wolke
- 23 MOSAIK
- 26 Rundweg mit 22 Gartenlauben
- 28 Schattenaue
- 29 SPARK
- 33 Volksgarten

Im 2. Rundgang wurden folgende Projekte ausgeschieden:

- 10 Doppel-Aue
- 12 GIAMBER
- 19 Komorebi
- 21 Lebendes Mosaik
- 32 VIRIDI INVOLUTI

Im 3. Rundgang wurden folgende Projekte ausgeschieden:

- 1 100388
- 2 324758
- 5 Astacidae
- 6 ASTACUS
- 20 Le Déjeuner sur l'herbe
- 24 Mosaik
- 25 NEXUS
- 27 Sagittarius & Astacus
- 30 SUGUS
- 31 Ursus Gallus
- 35 Wiesenmeer
- 36 ZusammenWachsen

Nach diesen drei Wertungsrundgängen verblieben folgende sieben Projekte:

- 7 BOGENRANKE
- 8 COLLINA
- 14 Im Wandel
- 15 Into the Wild
- 17 KABINETTE
- 22 LUCUS
- 34 Wanderfalke

Die sieben Projekte wurden auf den zweiten Beurteilungstag vertieft vorgeprüft und eine vergleichende Grobkostenschätzung erstellt.

Detaillierte Vorprüfung

Zu Beginn des zweiten Beurteilungstages wurden die vertiefte Überprüfung vorgestellt. Dabei standen insbesondere wirtschaftliche und betriebliche Aspekte im Fokus.

Kontrollrollrundgang

Die weitere Diskussion sowie ein finaler Kontrollrollrundgang bestätigten die Entscheide des ersten Beurteilungstages, mit Ausnahme der Projekte 30 SUGUS und 36 ZusammenWachsen. Aufgrund der Konzeption und deren Qualitäten hat das Preisgericht die Projekte in die engere Wahl aufgenommen.

Beurteilung

Die 9 Beiträge wurden in einer Gegenüberstellung nochmals beurteilt und die Vorzüge und Unzulänglichkeiten sorgfältig abgewogen.

Im 4. Rundgang wurden folgende Projekte ausgeschieden:

- 15 Into the Wild
- 17 KABINETTE
- 34 Wanderfalke

Entscheid

Am Ende des zweiten Beurteilungstages wurde das Projekt 22 LUCUS einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Entschädigung und Preisgeld

Das Preisgericht nahm einstimmig folgende Rangierung mit entsprechender Aufteilung der Gesamtpreissumme exkl. MWST wurde folgendermassen aufgeteilt:

- 1. Rang / 1. Preis 22 LUCUS
CHF 50 000 exkl. MWST
- 2. Rang / 2. Preis 14 Im Wandel
CHF 35 000 exkl. MWST
- 3. Rang / 3. Preis 7 BOGENRANKE
CHF 25 000 exkl. MWST
- 4. Rang / 4. Preis 8 COLLINA
CHF 20 000 exkl. MWST
- 5. Rang / 5. Preis 36 ZusammenWachsen
CHF 15 000 exkl. MWST
- 6. Rang / 1. Ankauf 30 SUGUS
CHF 5 000 exkl. MWST

Empfehlung für die Weiterbearbeitung

In der Weiterbearbeitung ist Sorge zu tragen, dass die Charaktereigenschaften des Wettbewerbsentwurfs beibehalten werden.

Gemeinsam formulierte das Preisgericht folgende Punkte zur Weiterbearbeitung:

- Überprüfung der Durchwegungen innerhalb der ökologischen Grünzone;
- Klärung des Umgangs mit den Bauten unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten;
- Weiterentwicklung des Perimeters der ökologischen Grünzone unter Berücksichtigung des Hochwasserschutzes.

Couvertöffnung / Würdigung

Die Öffnung der Verfassercouverts legte die rangierten Planerteams offen. Die Verfassenden der nichtrangierten Projekte werden nach den Projektbeschrieben, zugeteilt in die Wertungsrundgängen, aufgeführt.

Rangierte Projekte

1. Rang / 1. Preis

Empfohlen zur Weiterbearbeitung

22 LUCUS

Landschaftsarchitektur: freiraumarchitektur gmbh,
6005 Luzern

2. Rang / 2. Preis

14 Im Wandel

Landschaftsarchitektur: ghiggi paesaggi Landschaft &
Städtebau GmbH, 8032 Zürich
Bodenmanagement/Ökologie: Terrapreta SRL SB, IT-
20144 Milan

3. Rang / 3. Preis

7 BOGENRANKE

Landschaftsarchitektur: Uniola AG, 8032 Zürich

4. Rang / 4. Preis

8 COLLINA

Landschaftsarchitektur/Stadtplanung: MOFA Studio
GmbH, 8037 Zürich

5. Rang / 5. Preis

36 ZusammenWachsen

Landschaftsarchitektur: TDB LANDSCHAFT GmbH,
DE-10827 Berlin

6. Rang / 1. Ankauf

30 SUGUS

Landschaftsarchitektur: Westpol Landschaftsarchitek-
tur, 4057 Basel

Würdigung

Das Preisgericht dankt allen Teams für die ausgezeichnete Qualität und Vielfalt der eingereichten Beiträge, welche eine wertvolle inspirierende Diskussion ermöglichten. Der Dank und Respekt gilt auch der damit verbundenen grossen Arbeit.

Genehmigung

Das Preisgericht hat den Entscheid und die Empfehlungen im vorliegenden Bericht genehmigt.

Kriens, 04. Februar 2026




Jacqueline Stampfli, Abteilungsleiterin Präsidialdienste, Stadt Kriens



Thomas Lustenberger, Abteilungsleiter Planungs- und Baudienste, Stadt Kriens



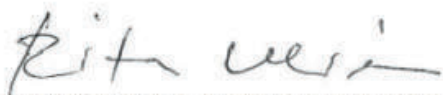
Monika Schwarzentruher, Abteilungsleiterin Verkehrs- und Infrastrukturdienste, Stadt Kriens



Ruth Limacher, Ressortleiterin Gesellschaft und Gesundheit, Stadt Kriens



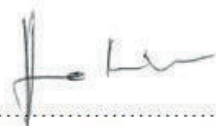
Anja Bandorf, dipl. Landschaftsarchitektin BSLA, Zürich



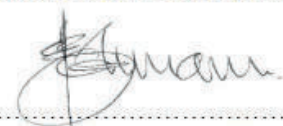
Rita Illien, Dipl. Landschaftsarchitektin HTL, Zürich



Stefan Koepfli, dipl. Landschaftsarchitekt BSLA, Luzern



Liliane Haltmeier, dipl. Architektin ETH, Zürich



Christian Bachmann, dipl. Architektin FH, Stadt Kriens

Projekt zur Weiterbearbeitung

22 LUCUS

Landschaftsarchitektur

freiraumarchitektur gmbh
Alpenquai 4
6005 Luzern

Nadine Helfenstein
Saskia Böser
Sarah Hensler

1. Rang / 1. Preis

Projektbeschreibung

Der Entwurf verbindet eine fast minimalistische Schlichtheit der Detailgestaltung mit einer weitsichtigen und überzeugenden räumlichen Grundkonzeption: Der Raum beidseits des nördlichen Bogenwegs wird zur lebendigen Achse mit intensiveren Nutzungen – mit einer dichteren Baumpflanzung entlang des Wegs und offeneren, vielfältig nutzbaren Bereichen im Übergang zum Kuonimattquartier und zum heutigen Familiengartenareal; der Raum um den Schlimbach wird zum ruhigeren, in drei Lebensraumzonen gegliederten Bereich für das Naturerlebnis. Drei in Charakter und Nutzbarkeit unterschiedliche Aufenthaltsorte liegen in sinnvoller Angliederung an die Erschliessung gut verteilt im Park. Sie bilden die Kondensationspunkte des gemeinschaftlichen Lebens.

Zwei wichtige gestalterische Entscheidungen prägen die aktive Zone entlang des Bogenwegs: das Vegetationskonzept und die Wegführung. Beidseits des Wegs ist die Baumpflanzung dicht und waldartig, die Artenwahl wäre hier im Bewusstsein der Themen Klima, Biodiversität und Resilienz zu präzisieren. Nach aussen löst sich der Waldstreifen beidseits langsam auf – bis in die offene, von Bäumen gegliederte Wiesenzone, die nicht nur in der Nutzung viel Freiheit bietet, sondern dank der guten Baumstellung auch schöne Blickbezüge und Raumsituationen schafft.

Die geschickte Führung des Fuss- und Veloverkehrs am Bogenweg in zwei Bändern, stellenweise nebeneinander, dann sich wieder voneinander lösend, bündelt die Erschliessung sinnvoll, nimmt dem breiten Weg aber zugleich seine dominante Wirkung und schafft interessante Fusswegschlaufen, die tiefer in den Parkraum führen. Beide Wege treffen sich auf zwei Plätzen: Nahe dem nördlichen Parkeingang liegt der „Alltagsplatz“ mit dem Picknickbereich, einem einfachen Bewegungsangebot, Veloabstellplätzen und Stellmöglichkeiten für eine mobiles Gastroangebot. Der eigentliche Treffpunkt im Park ist aber die zentrale „Waldlichtung“, ein Kiesplatz mit Pavillon, Sitzgelegenheiten, Trinkbrunnen und WCs. Der Platz ist zugleich das zentrale Wegkreuz. Von hier führt ein Weg direkt ins Kuonimattquartier und ein zweiter durch den ruhigeren südlichen Parkteil am Schlimbach bis zum Weganschluss an die Grabenhofstrasse, der die Erschliessung stimmig komplettiert.

Den naturnahen Parkteil am Schlimbach unterteilt der Entwurf in drei Lebensraumzonen: Im Auenraum mit zwei sinnvoll dimensionierten Überschwemmungsbereichen steht die Natur im Fokus. Er ist richtigerweise nicht durch Wege erschlossen, aber von den Sitzgelegenheiten am Wegrand her gut einsehbar. Gegen das heutige Familiengartenareal sieht der Entwurf einen offenen „Pionierraum“ vor: einen zugänglichen Bereich mit Arten der Pionier- und Ruderalvegetation, in dem natürliche Dynamik erwünscht ist. Er bietet schöne Gelegenheiten für Naturerlebnis und Spiel mit der Natur abseits der offiziellen Wege. Ein schattiges Baumband bildet den Übergang zwischen „Auen“- und „Pionierraum“. Ein Netz geschwungener Wege erschliesst diesen Bereich. Zwar ist die Wegführung gestalterisch stimmig, die vielen Wege stören aber die Ruhe und Naturnähe dieses Bereichs und sind daher zu reduzieren. Die Wege führen zum dritten Aufenthaltsort im Park, einem kleinen Platz mit Aussichtsturm, der zur Beobachtung der Aue einlädt und die beiden anderen Treffpunkte gut ergänzt.

Die architektonischen, präzise positionierten Interventionen auf den drei Plätzen greifen das vertraute Bild des Zelts auf, das durch ein prägnantes, schützendes Dach geprägt ist. In unterschiedlichen Ausformungen entsteht aus diesem Grundelement auf dem „Alltagsplatz“ am Parkeingang ein gedeckter Picknickplatz, auf der „Waldlichtung“ in der Arealmitte ein Werkzelt und am Rand des Auenraums ein Aussichtspunkt. Durch die Verwendung von Naturmaterialien fügen sich die baulichen Elemente harmonisch in den Freiraum ein, treten in Dialog mit ihrer Umgebung und generieren gemeinsam mit dem überzeugenden Freiraumkonzept die spezifische Identität des Grabenhof-Parks.

Innerhalb seiner klaren Strukturen lässt der Entwurf dennoch vieles offen. Er bietet verschiedenste Aneignungs- und Nutzungsmöglichkeiten im fertigen Park, aber auch Möglichkeiten zur Partizipation in der Projektierungs- wie in der Nutzungsphase und insbesondere verschiedenste Möglichkeiten im Übergang zum Umfeld. Darin liegt, gerade angesichts der noch unklaren künftigen Entwicklung im Familiengartenareal, viel Potenzial.

Mit seiner schlichten Klarheit und seiner Vielfalt an gut nutzbaren und ökologisch reichhaltigen Räumen ganz unterschiedlicher Ausstrahlung überzeugt der Entwurf gestalterisch, ökologisch und ökonomisch gleichermaßen.

Rangierte Projekte

14 Im Wandel

Landschaftsarchitektur

ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau GmbH
Forchstrasse 234
8032 Zürich

Dominique Ghiggi
Flore Schaerrer
Alba Delso

Bodenmanagement/Ökologie

Terrapreta SRL SB
Via Valparaiso 11
IT-20144 Milan

Stefano Zoll
Lorenzo Fassi

2. Rang / 2. Preis

Projektbeschreibung

Das Freiraumkonzept basiert auf den besonderen hydrogeologischen Gegebenheiten der Örtlichkeit. Der zukünftige Park befindet sich in einem ursprünglich durch die vom Pilatus kommenden Bäche geprägten Feuchtgebiet mit hohem Grundwasserstand, das später drainiert und landwirtschaftlich überformt wurde. Die drainierten Torfböden sind Zeugnisse dieser Entwicklung. Das Projekt entwickelt eine neue Topografie, in der eine erhöht gelegene, intensiv nutzbare Parkzone von einem dichten Netzwerk aus Feuchtgebieten umgeben wird. Diese Topografie, welche den Grabenhof an den Rändern in ein ökologisches Feuchtgebiet und in der Mitte in einen Volkspark transformiert, entsteht durch die Verschiebung des vorhandenen Erdmaterials vor Ort. Der ökologische und didaktische Aspekt ist ein wesentlicher Bestandteil des Entwurfs.

Die Landschaftsgeschichte mit dem Schlimbach als Zeugen wird zum entwurfsbestimmenden Faktor und verleiht dem Park eine eigene Identität und Atmosphäre. Die Eingliederung in den örtlichen Kontext ist gelungen. Ein sekundäres Wegnetz sichert die Anbindung des Parks zu den benachbarten Quartieren. Diese Wege sind klimafreundlich als Chaussierung oder mit Schotterrasen ausgeführt – ausgenommen der gemäss Vorgaben asphaltierte Bogenweg.

Die vorgeschlagene Bepflanzung besteht aus einheimischen Arten, berücksichtigt Biodiversitätsaspekte und vernetzt sich selbstverständlich mit dem Umland. Durch minimale Bodenversiegelung, das Pflanzen von hochstämmigen Bäumen in den intensiv genutzten Parkbereichen, sowie Pioniergehölzen und Arten der Weichholzauen in den Feuchtzonen leistet das Projekt einen positiven Beitrag zu Ökologie, Stadtklima und Wasserhaushalt.

Die Nutzungen sind nachvollziehbar entlang des Bogenwegs angeordnet. Im Zentrum liegt ein chaussierter Platz mit Pavillon, mobiler Buvette, Grillstelle, Trinkbrunnen und Wasserspiel. Dieser vermittelt zwischen der grossen Parkwiese und dem Spielwäldchen. Die Ausstattung ist bewusst zurückhaltend gewählt. Aufgrund der ausgedehnten Feuchtbiootope und Retentionsflächen sind die tatsächlich nutzbaren Flächen jedoch begrenzt und eher klein dimensioniert.

Die architektonischen Interventionen sind auf ein Minimum reduziert: ein Infrastrukturbau mit WC und Geräteraum am Parkeingang sowie ein allseitig offener, runder Parkpavillon im Arealzentrum. Die Baukörper sind sinnvoll positioniert und fügen sich durch ihre zurückhaltende Gestaltung harmonisch in das starke Freiraumkonzept ein.

Das Projekt überzeugt durch den konsequenten Bezug zur Landschaftsgeschichte und die klare ökologische Haltung. Die Ausbildung eines naturnahen Feuchtgebietsgürtels verleiht dem Park eine starke Identität und leistet einen ökologisch wertvollen Beitrag. Gleichzeitig führt die starke Gewichtung der hydrologischen und ökologischen Aspekte zu Einschränkungen in der Nutzbarkeit. Die intensiv bespielbaren Flächen sind vergleichsweise klein dimensioniert und bieten nur begrenzten Aufenthaltsraum. Die Balance zwischen Naturraum und öffentlicher Nutzung wird zugunsten der ökologischen Funktionen verschoben.

7 BOGENRANKE

3. Rang / 3. Preis

Landschaftsarchitektur

Uniola AG
Bergstrasse 50
8032 Zürich

Anja Amacher
Celine Sauer
Marluce Schierscher
Nina Rohde
Elena Paganoni (Ökologie)
Lennard Sundermann (Architektur)

Projektbeschreibung

Das Projekt Bogenranke 'verrankt' mit einem differenzierten Netz aus Haupt- und Nebenwegen die einzelnen Parkteile und die weitere Umgebung miteinander. Der Bogenweg bildet dabei das Rückgrat und wird von Baumgruppen begleitet, an denen punktuell der Fussweg vom Radweg abweicht. Der Park wird mit einem Gehölzsaum gefasst und gliedert sich in einen intensiv nutzbaren Parkteil und eine ökologische Grünzone, die von der Natur dominiert wird.

Der Parkteil lebt von grosszügigen Wiesenflächen und den vielfältigen an den Rang gelegten Orten für Ruhe und Aktivität. Das Herzstück bildet der Pavillon. Er schmiegt sich an den Bogenweg an und stärkt den Ort als zentrales Element des Parks. Unter dem weit auskragenden Dach sind WC und Geräteraum angeordnet, zugleich entsteht ein witterungsgeschützter Aufenthaltsbereich für die Besucherinnen und Besucher.

In der ökologischen Grünzone dominiert die Überlaufzone des Schlimbaches. Der Landschaftsraum wird mit vielfältig standorttypischen Habitaten aufgewertet und durch Beobachtungspunkte erlebbar gemacht. Das Thema Wasser wird in dieser Grünzone vielfältig interpretiert und mit spielerischen Elementen im Gesamtpark fortgeführt.

Die vorgeschlagene Pflanzenauswahl wird auf die verschiedenen Parkräume angepasst und lässt einen durch die Jahreszeiten hindurch attraktiven Grünraum entstehen. Diese Vielfalt schafft auch für die Tierwelt hochwertige Biotop.

Mit grosser Kreativität werden für jeden Parkbereich passende Plätze und Orte gewählt, die ein attraktives Angebot an Freiraumaktivitäten für ein breites Nutzerspektrum anbieten.

Dem Projekt Bogenranke gelingt es, einen hochwertigen und abwechslungsreichen Park aus den Qualitäten des Ortes zu entwickeln. Das sehr weitgehend entwickelte Projekt überzeugt in seiner räumlichen Gliederung und der starken inneren Logik der entwickelten Orte und Nutzungen. Der Bogenweg wird durch die Baumgruppen geschickt in die Parklandschaft integriert, die Position des Pavillons am Bogenweg ist richtig, durch seine prominente Lage erhält der Bau eine besondere Bedeutung im Gesamtgefüge, wobei man sich rundum etwas mehr Freiraum für

Begegnung wünschen würde. Dieser zentralen Rolle wird die bislang noch wenig ortsspezifische Gestaltung nur teilweise gerecht.

Die Sitzlandschaft hinter dem Pavillon mit dem Spielplatz, sowie die grosszügigen Wiesen bieten einen wunderbaren Spiel- und Aufenthaltsraum. Gelungen ist auch die Betonung des Geländehochpunktes als Aussichtspunkt. Jedoch die Beobachtungsstationen in der ökologischen Grünzone erscheinen derzeit noch etwas schematisch und bieten Potenzial für eine weiterführende Ausarbeitung.

Das Projekt Bogenranke besticht in seiner inneren Logik und seiner gekonnten Umsetzung. Trotz des verbindenden Wegenetzes schafft die starke pflanzliche Fassung eine Parkinsel, der der Dialog mit den angrenzenden Grünräumen fehlt. In seiner hohen Selbstverständlichkeit fehlt dennoch das Bestechende.

8 COLLINA

Landschaftsarchitektur/Stadtplanung

MOFA Studio GmbH
Landenbergstrasse 19
8037 Zürich

Fujan Fahmi
Michael Mosch
David Berli
Jan Gysel
Janic Fotsch
Lisa Naudin

4. Rang / 4. Preis

Projektbeschreibung

Die Grundkonzeption des Parks ist einfach, klar und nachvollziehbar: Nach Norden und Süden fasst ein dichter Baumsaum den Park räumlich. In der Artenwahl ist er differenziert auf den entsprechenden Lebensraum – im Süden die Aue, im Osten ein Park-Hain aus Pioniergehölzen – abgestimmt. Ein kleinräumig gestalteter „Gartenrand“ mit Heckenvolumen und Obstbäumen bildet den räumlichen Abschluss des Parkraums und den fließenden Übergang in Richtung der heutigen Familiengärten. Zwischen diesen beiden Säumen liegt als breites, vielfältig nutzbares Band die offene Parkmitte, durch die auch die Haupterschliessung führt. In gelungener Rhythmisierung bieten sich entlang oder im Umfeld der Wege im ganzen Park Aufenthaltsbereiche für verschiedene Nutzungen an. Der grösste davon und der Treffpunkt im Park ist der zentrale Kiesplatz mit dem Pavillon.

Das Konzept mit klarer räumlicher Fassung und offener Mitte schafft nicht nur viel nutzbaren Parkraum, sondern auch eine Atmosphäre angenehmer Weite und Grosszügigkeit. Zugleich entsteht durch den durchdachten Umgang mit den Ziellebensräumen, den Pflanzenarten und der Topographie eine stimmige Differenzierung der Parkzonen: Im Norden liegt die Allmend vor der Silhouette des zunächst dichten Hains mit seinen heimischen Pionierbaumarten. Hier ist auch die zeitliche Entwicklung Teil des Konzepts: Langfristiges Zielbild ist ein lichter Hain aus grossen, langlebigen Bäumen, der durch sukzessive Auslichtung der kurzlebigeren Arten entstehen soll. Im Süden liegt die Aue des Schlimbachs mit drei gut dimensionierten Überflutungsbereichen und dem Auengehölz. Auf eine Erschliessung wird hier richtigerweise verzichtet, die Aue ist aber von den Sitzgelegenheiten am Rand des nördlich verlaufenden Fusswegs und vom „Auenhügel“ aus gut einsehbar. Die offene Allmend in der Parkmitte bietet viel Raum für Nutzung und Aneignung, die Baumstellung gestattet schöne Ein- und Ausblicke. Der anschliessende „Gartenrand“ ist eine interessante Ergänzung des Parkbilds wie auch des Artenspektrums und der Nutzungsmöglichkeiten. Die kleinräumigen Nischen bieten Rückzugsorte im Park – in Anlehnung an Strukturen und Charakteristika der angrenzenden Kleingärten. Die Gestaltung strahlt aber auch eine gewisse, dem Park unangemessene Privatheit aus und ist vor allem im Hinblick auf die langfristig mögliche Entwicklung kritisch zu betrach-

ten, verbaut sie doch die Flexibilität und die Möglichkeiten für einen offenen Übergang zu den Freiräumen einer künftigen Bebauung.

Die Durchwegung ist auf das Wesentliche reduziert. Ein geschwungener Fussweg durchzieht alle Parkteile und schliesst den Park an die Grabenhofstrasse und die Ringstrasse an. Die wichtige, direkte Fussweganbindung des Kuonimattquartiers an den Park fehlt allerdings. Das steht – insbesondere im Zusammenspiel mit der visuellen Abgrenzung vom Park zum Quartier durch den Baum-Saum – der wünschenswerten Verzahnung von Park und Quartier entgegen. Der Bogenweg führt durch die Mitte des Parks, tritt jedoch eher dominant und trennend in Erscheinung, da Fuss- und Veloweg auf ganzer Strecke direkt nebeneinander liegen.

Im Herzen des Parks und am Übergang von der Allmend zur Aue weitet sich der Fussweg zu einem Kiesplatz. Im Kieferschatten liegen Sitzgelegenheiten, angrenzend an den Platz liegt richtig der Spielplatz. Ein Pavillon, das „Pilathuus“, stärkt trotz seiner etwas peripheren Lage auf dem Platz dessen Präsenz in der Arealmitte. Er tritt als robuste und zugleich elegante Holzkonstruktion in Erscheinung, die zum Hain hin die geschlossenen Nutzungen aufnimmt und sich mit einem auskragenden Dach zum Platz öffnet. Dieses Dach bietet zwar Raum für einen temporären Kiosk, ist jedoch als Witterungsschutz für die Parknutzerschaft nur bedingt geeignet. Typologisch und mit seinen Elementen ist der Platz die richtige Geste, in Gestalt, Formensprache und der Platzierung des Pavillons aber noch zu wenig ausgereift.

Die Geländemodellierung gewährt nicht nur eine interessante Topographie und schöne Anschlüsse, sondern arbeitet auch bewusst und effizient mit den Massenverschiebungen. Die Beleuchtung sorgt auf dem Platz für Sicherheitsgefühl und in der sensibleren Aue für den nötigen Schutz vor Lichtverschmutzung. Das Pflanzkonzept ist gut hergeleitet, vielfältig und weitsichtig. Die Zonierung und die Parkbereiche schaffen ein vielfältiges Bild und schönes Spiel von Kleinräumigkeit und Grosszügigkeit.

Das Projekt ist in vielen Belangen fundiert hergeleitet und fein ausgearbeitet und überzeugt in ökonomischer und ökologischer Hinsicht. Allerdings hat das Grundkonzept grundlegende Schwächen, welche die gute Gesamtgestaltung nicht auszugleichen vermag: Der Anschluss an das Familiengartenareal ist zu kleinräumig gestaltet und im Hinblick auf den Anschluss eine mögliche künftige Bebauung zu wenig flexibel, der Bogenweg durchschneidet den Park und das Kuonimattquartier ist nicht an den Park angebunden.

36 ZusammenWachsen

5. Rang / 5. Preis

Landschaftsarchitektur

TDB LANDSCHAFT GmbH
Hauptstrasse 23-24
DE-10827 Berlin

Luka Gilic
Siyue Deng
Floris Duquesnoy

Projektbeschreibung

Das Projekt ZusammenWachsen gliedert den Park in einen Stadt- und Naturpark. Klare Raumfolgen sind ausgebildet und maximale Raumtiefen ausgelotet, in den Parkrändern werden differenziert Antwort auf bestehende und neue Freiraumstrukturen gesucht.

Den Parkeingang markiert ein Empfangsgebäude, das die notwendige Infrastruktur bündelt und mit seinem auskragenden Dach einen geschützten Aussenraum bildet.

Dieses Entrée setzt sich in einem grosszügiger Platz für Begegnung, Spiel und Bewegung fort und geht in einen Naturspielbereich über. Der Raum läuft in einen langezogenen Wiesenbereich aus. Die 'Südloge', ein erhöhter Sitzbereich, gibt den Blick über die gesamte Tiefe des Stadtparkes und in die Berglandschaft frei. Der Naturpark erweitert den Schlimbach mit einer Auenfläche und führt hochliegend einen Dammweg. Trockenmauern entlang des Dammweges dienen als Sitzbereiche mit Aussicht in die Landschaft.

Die Parkränder werden differenziert gestaltet. Zu der zukünftigen Überbauung hin werden Grüncluster gebildet, die in ihrer Ausprägung Bezug nehmen auf die Nutzung der Familiengärten (Obstgarten) oder im Naturbereich ökologische Habitate abbilden. Landschaftsfenster schaffen Durchblicke und verbinden den Park mit der neuen Überbauung. Zur Kuonimatt hin wird ein dichter Baumsaum vorgeschlagen, der den Park ehr abgrenzt.

Die Pflanzenkombinationen sind bewusst für die einzelnen Zonen gewählt und auf einen hohen ökologischen und klimatischen Impact ausgelegt. Der Park ist maximal entsiegelt und mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Biotopstandorten aufgewertet.

Das Fusswegenetz ist klar von der Veloroute entkoppelt und garantiert so eine hohe Konfliktreduktion und Sicherheit. Durch die programmatische Dichte von Veloweg, Gebäude und Fussweg am Entrée wirkt der Zugang jedoch beengend und die Lage des überdachten Raums durch den fehlenden Parkbezug wenig attraktiv.

Dem Projekt gelingt es, die Parkräume sehr sensibel zu gliedern und das Maximum an Raumtiefe erlebbar zu machen. Die Modellierung von Wegen und Aussichtspunkten lässt eine bewegte Landschaft entstehen, die sich mit der zusätzlich sehr gekonnten Platzierung von Baumclustern, abwechslungsreich erleben lässt.

Die Kopplung wichtiger Nutzungen am Entrée und die 'leise' Ausstattung des Restparks kann sehr überzeugen. Zudem ist der runde Pavillon in der Arealmitte präzise auf dieses Bedürfnis abgestimmt: Er bietet eine ideal situierte, wettergeschützte Sitzgelegenheit mit direktem Bezug zum Park.

Ökologische und klimatische Anforderungen sind gekonnt und unaufgeregt umgesetzt und am richtigen Ort platziert. Die Nutzung der Trockensteinmauern als verbindendes Thema und Sitzgelegenheit ist sehr ansprechend.

Der Entrée Bereich ist für die Komposition des Parks und als Auftakt sehr überzeugend angedacht, dennoch entsteht mit dem Pavillon, Veloroute und Fussgängerbereichen die Wirkung einer Engstelle die irritiert. Mehr Raum vor, hinter und neben dem Pavillon entspräche mehr dem Bedürfnis nach einer notwendigen Klarheit und Grosszügigkeit am Haupteingang in den Park.

30 SUGUS

Landschaftsarchitektur

Westpol Landschaftsarchitektur
Hammerstrasse 123
4057 Basel

Jan Schmid
Andy Schönholzer
Aster Sittoni
Elodie Dietz
Filippo Marconi

6. Rang / 1. Ankauf

Projektbeschreibung

Das Freiraumkonzept des Parks folgt der Idee, die bestehenden Landschaftsstrukturen zu stärken und zu erweitern. Prägende Elemente wie der Schlimbach und der Bogenweg bilden die Grundlage für die räumliche Gliederung und die Orientierung innerhalb des Perimeters. Entgegen den Vorgaben und Bestimmungen des Wettbewerbes wird der Bogenweg entlang der östlichen Perimeterkante, inmitten einem Vegetationsband aus Bäumen angeordnet. Durch diese Situierung entstehen grosszügige, offene Flächen, die ein Gegenüber zu den ökologischen Feuchtzonen um den Schlimbach bilden. Der Bogenweg mit zwei Spuren zu führen wird als Innovative Idee beurteilt.

Durch die überraschende Führung des Bodenweges, welche einerseits grosse, zusammenhängende Grünflächen generiert, andererseits aber auch die dezentrale Anordnung von kleinen Picknickwiesen oder Orte mit Rückzugsmöglichkeiten ermöglicht, zeichnet sich der Park durch eine stimmungsvolle, ruhige Atmosphäre aus. Die zurückhaltende aber präzise Ausstattung wie auch das differenziert ausgearbeitete Bepflanzungskonzept unterstützt diesen Aspekt. Der Park entfaltet sich als vielschichtiger Lebensraum mit ökologisch dynamischen Flächen, wie auch klassischen Parkbereichen mit Spielwiesen. Er bildet ein Mosaik aus standortgerechten Pflanzen, offenen und geschützten Bereichen, feuchten und trockenen Zonen, die mit der umliegenden Landschaft über die Grünstrukturen bzw den Schlimbach als Rückgrat vernetzt ist.

Durch die geringe Bodenversiegelung, der Begrünung des Bogenweges und der konsequenten Anwendung der Prinzipien der Schwammstadt, leistet das Projekt einen positiven Beitrag zu Stadtklima und Wasserhaushalt. Auch hinsichtlich Aufenthaltsqualität wird das Projekt positiv beurteilt. Das übergeordnete Parkwegenetz verbindet die unterschiedlichen Nutzungsbereiche in selbstverständlicher Art und Weise. Die offenen Wiesenflächen schaffen grosszügige, ruhige Aufenthaltsräume mit Möglichkeiten für verschiedenste Freizeitaktivitäten, als Gegenüber zu den ökologisch naturhaften Bereichen um den Schlimbach.

Zwei eigenständige Baukörper ergänzen das Nutzungskonzept im Freiraum. Ein Pavillon mit geschwungenem Dach stärkt den Platz als witterungsgeschützten Begegnungsort in der Arealmitte. In der Grünzone fügt sich ein prismatischer Holzturm harmonisch in den Baumbestand ein. Während beide Interventionen konzeptionell überzeugen, bietet die konstruktive Durcharbeitung noch Potenzial. Der Unterhalt des Parks ist im Vorgesehenen

Der Park entfaltet sich als vielschichtiger Lebensraum, in dem natürliche Prozesse ebenso Platz finden wie der Rhythmus menschlicher Aktivität. Das ruhige und selbstverständliche Erscheinungsbild überzeugt. Die ökologischen Belange sind fundiert bearbeitet. Die Anordnung des Bogenweges entlang der östlichen Parkkante entspricht nicht den Vorgaben, leistet jedoch einen wertvollen Beitrag zur Diskussion und wird mit einem Ankauf belohnt.

Insgesamt ein qualitätsvoller und atmosphärisch überzeugender Beitrag, der jedoch den Vorgaben nicht entspricht.

